

Regiokomitee BLBS
Ja zum geordneten Atomausstieg

NWA Nie wieder Atomkraftwerke
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
nathalie.martin@nwa-schweiz.ch
061 322 49 20

<https://geordneter-atomausstieg-ja.ch/de/>



Basel, 18. Oktober 2016

Gemeinsames Ja zum Atomausstieg in der Region Basel

Für den Schutz unserer Heimat, für die Energiewende und für unsere zukünftigen Generationen: über 30 Organisationen aus Wirtschaft, Medizin, Kirche, Politik und Forschung stehen in Basel-Stadt und Baselland für den geordneten Atomausstieg ein.

Rund 60 Prozent unserer Stromversorgung liefert die einheimische Wasserkraft, zuverlässig und seit vielen Jahrzehnten. Die Schweiz braucht keine Atomkraftwerke. Die Erzeugung von Atomstrom gleicht sowohl gesundheitlich wie auch wirtschaftlich einem russischen Roulette. Alternativen gibt es in Fülle: Erneuerbare Energie aus Sonne, Wind, Biomasse und Umweltwärme ist mehr als genug vorhanden. «Wir haben eine Stromschwemme, keine Stromlücke», so Maya Graf, Nationalrätin Grüne BL.

«Wäre die Kernenergie ein Medikament, sie wäre schon lange verboten», so Bettina Wölnerhanssen, Ärztin des Claraspitals in Basel. Die ÄrztInnen für soziale Verantwortung und zur Verhütung eines Atomkrieges (PSR/IPPNW Schweiz) setzen sich für die weltweite Abschaffung der Atomwaffen und den Ausstieg aus der zivilen Atomtechnologie ein. «Als Ärzte sind wir verpflichtet, die Bevölkerung vor gesundheitlichen Risiken zu warnen. Unsere Motivation ist einzig und allein der Bevölkerungsschutz».

Als Geschäftsführer der Energiegenossenschaft ADEV und Präsident der Unternehmerinitiative Neue Energie beider Basel zeigt Andreas Appenzeller auf, wie die Zukunft ohne Atomkraftwerke aussieht. «Die Energiewende ist nicht teurer ohne Atomkraftwerke, aber sicherer», sagt Andreas Appenzeller.

Monika Hungerbühler, Co-Leiterin der offenen Kirche Elisabethen betont die Verantwortung gegenüber der Schöpfung, die keinen anderen Weg zulässt als den nachhaltigen: «Deshalb war mir schon als eher unpolitische Schülerin klar: Das Atomkraftwerk Kaiseraugst kann nicht gebaut werden».

Über 30 Organisationen und 100 Personen haben sich in der Region zusammengeschlossen. Mit Aktionen werden sie in der Region präsent sein und aktiv für ein Ja zum geordneten Atomausstieg am 27. November 2016 eintreten.

Kontakte:

Maya Graf, Nationalrätin Grüne BL, Vizepräsidentin NWA Schweiz, 079 778 85 71

Bettina Wölnerhanssen, Ärztin Claraspital, 061 328 73 78

Andreas Appenzeller, Geschäftsführer ADEV, 061 951 18 89

Monika Hungerbühler, Co-Leitung Offene Kirche Elisabethen, 061 272 03 54

Regiokomitee BLBS
Ja zum geordneten Atomausstieg

NWA Nie wieder Atomkraftwerke
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
nathalie.martin@nwa-schweiz.ch
061 322 49 20
<https://geordneter-atomausstieg-ja.ch/de/>

ja.

**zum geordneten
Ausstieg aus
der Atomenergie**
geordneter-atomausstieg-ja.ch

Co-Präsidium Regiokomitee BLBS

Ja zum geordneten Atomausstieg

Name der Organisation	Kontaktperson	Funktion
ADEV Neue Energie beider Basel	Andreas Appenzeller	Geschäftsführer ADEV, Präsident
Alteno Solar AG	Lukas Herzog	Geschäftsleitung
BastA!	Heidi Mück	Co-Präsidentin BastA!
EVP Basel-Stadt	Christoph Wydler	Co-Präsident EVP BS
EVP BL	Urs von Bidder	Präsident EVP BL
Frischluff Arlesheim	Cecile Bühlmann	Co-Präsidentin Frischluff
Gewaltfreie Aktion Kaiseraugst	Heidi Portmann	Präsidentin
Grüne BL	Maya Graf	Nationalrätin Grüne BL
Grüne BS	Elisabeth Ackermann	Co-Präsidentin Grüne BS
Grünliberale BS	Martina Bernasconi	Grossrätin GLP
IPPNW	Bettina Wölnerhanssen	Ärztin
jgb	Bálint Csontos	Co-Präsident jgb
Juso Baselland	Joel Bühler	Co-Präsident
NWA Region Basel	Jan Schudel	Co-Präsident NWA Region Basel
NWA schweiz	Daniel Sägesser	Co-Präsident Nie wieder AKW CH
Offene Kirche Elisabethen	Monika Hungerbühler	kath. Theologin, Co-Leitung
Ökozentrum Langenbruck	Christoph Seiberth	Geschäftsleiter
Pro Natura Baselland	Mirjam Würth	Präsidentin
SP Basel-Stadt	Steffi Luethi-Brüderlin	Grossrat SP
SP BL	Eric Nussbaumer	Nationalrat SP BL
SP BL	Claude Janiak	Ständerat BL
Trinationaler Atomschutzverband	Jürg Stöcklin	Präsident TRAS

Weitere unterstützende Organisationen: Grünliberale BL, JUSO BS, Pro Natura BS, Nomatark, WWF beider Basel

Regiokomitee BLBS
Ja zum geordneten Atomausstieg

NWA Nie wieder Atomkraftwerke
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
nathalie.martin@nwa-schweiz.ch
061 322 49 20

<https://geordneter-atomausstieg-ja.ch/de/>



Medienkonferenz zur Initiative für einen geordneten und sicheren Ausstieg aus der Atomenergie 18. Oktober 2016

Das will die Atomausstiegsinitiative für die Region Basel

Von Maya Graf, Nationalrätin Grüne BL und Vizepräsidentin NWA Schweiz

Die Energiestrategie 2050 ist ein wichtiger Schritt in eine erfolgreiche und nachhaltige Energiezukunft für die Schweiz. Sie bringt Verbesserungen für die Energieeffizienz und die Förderung von erneuerbaren Energien. Sie ist aber beim Atomausstieg völlig ungenügend. Einzig ein Neubauverbot wird im Gesetz festgeschrieben; doch fehlen die Regelungen zur schrittweisen Ausserbetriebnahme der bestehenden Atomkraftwerke. Im Land mit dem ältesten AKW-Park der Welt wird die Bevölkerung einem unverantwortbaren und unnötigen Risiko ausgesetzt, zumal das Parlament die vom ENSI (Eidg. Nuklarsicherheitsinspektorat) geforderten Langzeitbetriebskonzepte abgelehnt hat. Das heisst, dass bei den alternden AKW für das jährlich steigende Risiko nicht vorgesorgt werden muss. Sie können weiterlaufen, solange alles gut geht. Risikomanagement und Verantwortungsbewusstsein im dicht bewohnten Lebens- und Wirtschaftsraum der Schweiz sieht anders aus!

Die Atomausstiegsinitiative der Grünen Schweiz verlangt daher umso dringender eine Laufzeitbeschränkung für die bestehenden AKW und sorgt dafür, dass die AKW gestaffelt 2017, 2024 und 2029 vom Netz genommen werden. Wenn es die Sicherheit verlangt, müssen sie auch schon früher abgeschaltet werden. Sie wären dann, wie es im Initiativtext steht, 45 Jahre in Betrieb gewesen. Beim Bau der ersten AKW wurde in der Schweiz von einer Betriebsdauer von 40 Jahren ausgegangen!

Die grössten Risiken liegen aber bei den bestehenden Kraftwerken. Mit Beznau I Mühleberg und Beznau II leisten wir uns die ältesten AKW der Welt. Die 151 Atomreaktoren, die weltweit bereits still gelegt wurden, hatten im Durchschnitt ein Alter von 25.6 Jahren. Wenn wir im November an die Urne gehen, wird Beznau I 47 Jahre alt sein, Mühleberg und Beznau II 45 Jahre alt. Das Risiko eines atomaren Unfalls liegt damit direkt vor unserer Haustür. Im 50-Kilometer-Umkreis der Region Basel liegen 4 Atomkraftwerke in der Schweiz und eines in Fessenheim F. Obwohl wir in den beiden Basel in unseren Verfassungen den Widerstand gegen den Neubau von Atomkraftwerken verankert haben, befindet sich unsere Bevölkerung mit rund einer halben Million Menschen mitten im Gefahrenradius. Sie hat daher auch amtlich bestätigt pro Person präventiv eine Jodtablettschachtel zugeschickt bekommen!

Wir haben in den beiden Basel somit die absurde Situation, dass die Bevölkerung und Politik mit einem einzigartigen friedlichen und beharrlichen Widerstand vor 40 Jahren das neue Atomkraftwerk Kaiseraugst verhindert hat, selbst aber nun im Hotspot der ältesten AKW der

Regiokomitee BLBS
Ja zum geordneten Atomausstieg

NWA Nie wieder Atomkraftwerke
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
nathalie.martin@nwa-schweiz.ch
061 322 49 20
<https://geordneter-atomausstieg-ja.ch/de/>

ja.

zum geordneten
Ausstieg aus
der Atomenergie
geordneter-atomausstieg-ja.ch

Welt steht. Und dies erst noch in unserer stark erdbebengefährdeten Region. Aktualisierte Gefährdungsannahmen des Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorates ENSI zeigen, dass die Erdbebengefahr für Schweizer AKW höher ist als bisher angenommen wurde. Trotzdem haben AKW-Betreibern nun **vier** Jahre Zeit, um zu zeigen, wie sicher ihre AKW sind, wenn ein schweres Erdbeben die Schweiz erschüttert.

Die beiden Basel waren nach der erfolgreichen Verhinderung des sechsten Atomkraftwerkes der Schweiz die ersten Kantone die Energiegesetze schufen und auf Energiesparen und erneuerbare Energien setzten. Basel-Stadt ist heute schweizweit Vorreiter für eine konsequente atomfreie Energieversorgung und Basel-Landschaft wird hoffentlich mit dem 2xJa zum Energiepaket seine Pionierrolle wenigstens teilweise wieder zurückgewinnen. Damit will ich deutlich sagen: Die Zeit ist nicht stehen geblieben in den letzten 30 Jahren, obwohl das bei manchen Parteien der Anschein macht. Wir sind heute bereit und müssen B sagen, wenn wir zur Energiestrategie 2050 endlich auch JA gesagt haben. Nur wenn AKW klare Ablaufdaten haben, ist Planungssicherheit und die optimale Vorbereitung für die Abschaltungen gegeben. Wie es sonst weitergeht, erleben wir diese Tage: Beznau I ist wegen umfangreichen teuren Wartungsarbeiten bereits seit längerem vom Netz, Leibstadt wurde gerade ausser planmässig heruntergefahren und liefert bis im Frühjahr keinen Strom. Jeden Tag, der planlos vergeht, wird noch unwirtschaftlicher und unberechenbarer. Die sicherste und nachhaltigste Energieversorgung der Schweiz ist nur mit einem Ja zum geordneten Atomausstieg zu haben.

Wir können uns den Ausstieg leisten: Die Schweiz ist voller Energie. Mit Strom aus Wasser, Sonne, Wind und Biomasse können wir den Atomstrom ersetzen – einheimisch, erneuerbar, naturverträglich und effizient. Dieser Bereich der Energieproduktion liefert bereits heute rund zwei Drittel des gesamten Strombedarfs. Die Wasserkraft wird durch den geordneten Atomausstieg langfristig gestärkt, ebenso die Versorgungssicherheit und Auslandsunabhängigkeit. Viele Unternehmen aus Industrie und Gewerbe arbeiten bereits an dieser Energiezukunft. Sie schaffen Arbeitsplätze und Einkommen auch in unserer Region

Die beiden Basel können mit einem JA zum geordneten Atomausstieg ihren vor mehr als 40 Jahren begonnen Kampf gegen gefährliche Atomkraftwerke und für eine zukunftsverträgliche, sichere und nachhaltige Energiegewinnung besiegeln.

Regiokomitee BLBS
Ja zum geordneten Atomausstieg

NWA Nie wieder Atomkraftwerke
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
nathalie.martin@nwa-schweiz.ch
061 322 49 20
<https://geordneter-atomausstieg-ja.ch/de/>

ja.

zum geordneten
Ausstieg aus
der Atomenergie
geordneter-atomausstieg-ja.ch



ÄrztInnen für den
Atomausstieg
Am 27. November

PSR/IPPNW
SWITZERLAND/SCHWEIZ/SUISSE/SVIZZERA
Projetion der globalen Verantwortung, Verantwortung der Schweizerinnen
Annehmen und Anteil für soziale Verantwortung zur Verhütung des Atomkriegs
Militaires pour une responsabilité sociale pour la prévention de la guerre nucléaire

Dr. med. Bettina Wölnerhanssen, Co-Präsidentin ÄrztInnen für den Atomausstieg und Vorstand ÄrztInnen für soziale Verantwortung/zur Verhütung eines Atomkrieges (PSR/IPPNW)

Gesundheitliche Folgen der Atomenergie

Wäre die Atomenergie ein Medikament, sie wäre schon lange verboten. Die Risiken und Nebenwirkungen übersteigen den Nutzen bei weitem und es gibt Alternativen, die erst noch viel günstiger sind.

Jeder einzelne Schritt der Kernenergienutzung – vom Uranabbau über den Normalbetrieb eines Atomkraftwerks (AKW) bis zur Endlagerung - ist mit Risiken und Nebenwirkungen verbunden.

1. Beim **Uranabbau** werden die Arbeiter einer erhöhten Strahlenbelastung ausgesetzt.
2. Im **Normalbetrieb** eines AKWs werden laufend geringe Mengen radioaktiver Stoffe an die Umwelt abgegeben. AKW-Mitarbeiter sind daher erhöhten Krebsrisiken ausgesetzt und Kinder, die in der Umgebung von AKWs aufwachsen, erkranken häufiger an Leukämie.
3. Weltweit gibt es bisher kein einziges funktionierendes **Endlager**. Zweifellos werden zukünftige Generationen die gesundheitlichen Folgen tragen müssen.
4. Gerne möchten wir die Folgen eines **grossen Unfalls** ausblenden. Aber Tschernobyl und Fukushima sind nicht der Feder eines Science Fiction Autors entsprungen. Für Millionen von Menschen ist eine verstrahlte Heimat die bittere Wahrheit. Und dieser Realität müssen wir ins Gesicht sehen.

Für die Lokalbevölkerung zeigt sich nach der Katastrophe in Tschernobyl ein gehäuftes Auftreten von Krebsfällen, Herzkreislauf- und Lungenerkrankungen, Missbildungen, Tot- und Fehlgeburten, psychischen Problemen und vielen weiteren Folgeerkrankungen. Die Radioaktivität hat aber damals nicht vor den Landesgrenzen halt gemacht: Die Tschernobylkatastrophe hat auch in der Schweiz und in Deutschland zu einem Anstieg der Krebsfälle geführt.

In der Geschichte der Kernenergie gibt es zahlreiche Unfälle – nicht nur Tschernobyl und Fukushima. Wo gearbeitet wird, passieren Unfälle. Unfälle wird es immer geben. Nebst menschlichem Versagen sind auch Naturkatastrophen und gezielte Terrorangriffe nie ausgeschlossen. Schweizer AKWs sind hier genauso gefährdet wie AKWs im Ausland.

Bei einer Atomkatastrophe kommt es für die Lokalbevölkerung zu akuten und langfristigen Strahlenschäden. Die Einnahme von Jodtabletten kann zwar die Schilddrüse schützen. Sie schützt aber nicht generell vor Strahlung. Evakuierungsprogramme bieten die Möglichkeit in weniger verstrahlte Gebiete umzusiedeln. Die psychischen

Regiokomitee BLBS
Ja zum geordneten Atomausstieg

NWA Nie wieder Atomkraftwerke
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
nathalie.martin@nwa-schweiz.ch
061 322 49 20

<https://geordneter-atomausstieg-ja.ch/de/>



und finanziellen Folgen sind allerdings erheblich. Das vertraute Heim muss verlassen und sämtliche persönliche Gegenstände müssen vor Ort belassen werden, was faktisch einer Enteignung gleich kommt.

In einem kleinen Land wie der Schweiz wäre ein Umsiedelung je nach Schwere des Unfalls gar nicht möglich. Durch die territorialen Verluste wegen Verstrahlung käme es wahrscheinlich zu einer Flucht aus dem Land.

Am Beispiel Tschernobyl oder Fukushima zeigt sich die ungeheure Dimension und die weitreichende Konsequenz eines Unfalls. Grosse Unfälle betreffen viele Millionen Menschen auch in einer Entfernung von Tausenden von Kilometern, über Dutzende von Generationen, denn Erbschäden werden weitergegeben. Als Ärztin fühle ich mich verpflichtet, auf die Gefahren aufmerksam zu machen. Die Atomenergie ist für den Menschen eine um mehrere Grössenordnungen zu gewaltige, zu konzentrierte und zu riskante Energieform.

Die Risiken und Nebenwirkungen der Kernenergie übersteigen deutlich den Nutzen. Gute, risikoarme Alternativen sind vorhanden, die zudem billiger sind als das defizitäre Kernenergiegeschäft.

Für mich als Ärztin ist die einzig logische Konsequenz ein Ausstieg aus der Atomenergie.

Dr. med. Bettina Wölnerhanssen

Regiokomitee BLBS
Ja zum geordneten Atomausstieg

NWA Nie wieder Atomkraftwerke
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
nathalie.martin@nwa-schweiz.ch
061 322 49 20
<https://geordneter-atomausstieg-ja.ch/de/>

ja.

zum geordneten
Ausstieg aus
der Atomenergie
geordneter-atomausstieg-ja.ch

ADEV

Unternehmerinitiative
**NEUE
ENERGIE
BEIDER BASEL**
Partner der
aeE SUISE

Zukunft

Wird Mix sein aus:

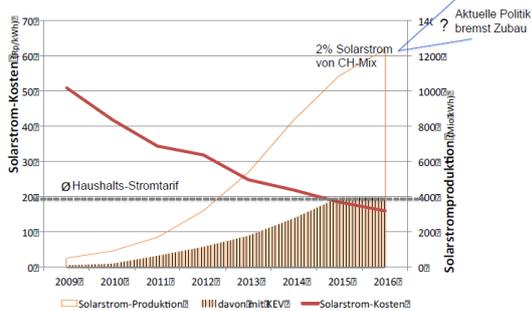
- Wasserstrom
- Solarstrom
- Windstrom
- Biogasstrom
- Speicherstrom (Seen, Batterien, Gasnetz, ..)
- Effizienztechnologie BHKW-Strom

So geht die Zukunft ohne AKW

Andreas Appenzeller, Vorsitzender GL ADEV
Präsident Neue Energie beider Basel, NEBB
21. September 2016, Liestal

Engagiert für die Energiewende | www.adev.ch

Erneuerbare Energie ist preiswert und zügig ausbaubar: Beispiel Solarstrom



Engagiert für die Energiewende | www.adev.ch

Lösung: Strom dort produzieren, wo er verbraucht wird

ADEV

Dezentrale Stromversorgung bis 1969

= flexible Wasserkraftwerke produzierten bei Bedarf der Konsumenten

Zentrale Stromversorgung ab 1969 (AKW Mühleberg, Beznau, etc.)

= starre grosse Produktion von AKW's wurde «verheizt» bei Konsumenten

Dezentrale Stromversorgung ab 2020 (?)

= Smart Grid: intelligente Steuerung der un stetig anfallenden Produktion mit dem un stetigen Verbrauch der Konsumenten

ADEV

Kostensituation

Weiter wie bisher:

- | | |
|-----------------------------|---|
| • Ohne Kalkulation Risiko | Rp./kWh |
| • Mit Risiko inkl. | 15 |
| • Mit neuen KKW OHNE Risiko | 23-30 |
| • Mit neuen KKW MIT Risiko | 17 |
| | mind. 30 |
| | (Risiko ist Verlust Wohnort, nicht nur Geld!) |

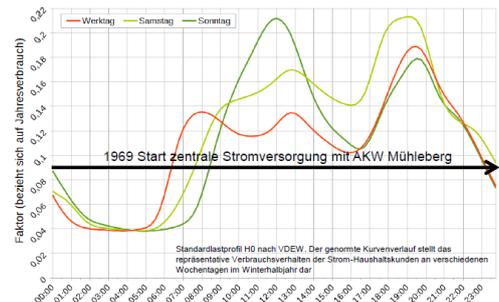
Erneuerbar MIT Risiko inkl.

- | | |
|--|----|
| • Solar + Wind | 17 |
| • Solar + Wind + Biomasse + Batterie + | 19 |

Fazit: Energiewende ist sicher nicht teuer, aber ohne Risiko!

Schwankende Stromproduktion, ein Problem?

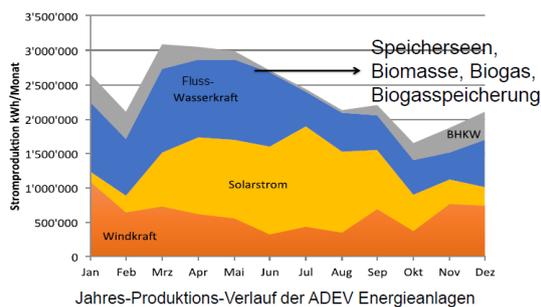
ADEV



Engagiert für die Energiewende | www.adev.ch

Erneuerbare Energien ergänzen sich saisonal

ADEV



Engagiert für die Energiewende | www.adev.ch

Regiokomitee BLBS
Ja zum geordneten Atomausstieg

NWA Nie wieder Atomkraftwerke
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
nathalie.martin@nwa-schweiz.ch
061 322 49 20
<https://geordneter-atomausstieg-ja.ch/de/>

ja.

zum geordneten
Ausstieg aus
der Atomenergie
geordneter-atomausstieg-ja.ch

Statement Medienkonferenz JA zum geordneten Ausstieg aus der Atomenergie, 18. Oktober 2016, 10h, Gundeldingerfeld

Statement: Monika Hungerbühler, kath. Theologin

Obwohl ich kath. Theologin bin, kenne und lese ich nur wenige Schriften der Päpste. Die 2015 erschienene Umweltenzyklika von Papst Franziskus jedoch mit dem Titel „Laudato si“ steht gelesen in meinem Büchergestell. Das Schreiben wendet sich nicht nur an alle Katholikinnen und Katholiken der Welt, sondern an jeden Menschen, der auf diesem Planeten wohnt. Es ist eine der schärfsten Analysen zur Situation der Um- und Mitwelt sowie über den Zusammenhang zwischen dem Schrei der Armen und dem Schrei der Schöpfung. Er schreibt: „Wir kommen jedoch heute nicht umhin anzuerkennen, dass ein wirklich ökologischer Ansatz sich immer in einen sozialen Ansatz verwandelt, der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde...“

Die Klage der Erde – dies ist keine politische Formulierung, sondern eine theologische oder im Glauben begründete.

Ich sitze hier, weil ich glaube und fest davon überzeugt bin, dass die Erde gut ist, dass wir ihr mit Staunen und Freude begegnen und wir ganz selbstverständlich Verantwortung für die Schöpfung tragen. Wenn wir dies nicht tun, dann gibt es keine Zukunft für die Menschheit. Aus Dankbarkeit und Verantwortungsgefühl lebe und engagiere ich mich privat und als Theologin seit Jahrzehnten so weit es mir möglich ist für einen nachhaltigen Lebensstil. Deshalb war mir schon als eher unpolitische Schülerin klar: Das Atomkraftwerk Kaiseraugst kann nicht gebaut werden. Und auch keine weiteren. Mit Sorge und Wut beobachte ich die Entwicklung in der schweizerischen und weltweiten Energiepolitik v.a. in Bezug auf die lavierende Haltung gegenüber der Atomkraft.

An der 1. Europäischen ökumenischen Versammlung 1989 in Basel wurde die Grundhaltung der Kirchen bestätigt und in der Formel festgehalten: Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung

In der Ethik geht es um das gute Leben für alle. Die Ausbeutung der Ressourcen sowie das verantwortungslose Erzeugen und Deponieren von Abfällen, die unsere Nachkommen noch Tausende von Jahren gefährden ist ein Verbrechen an der Zukunft.

Vor einem Jahr habe ich gemeinsam mit anderen Frauenorganisationen ein interreligiöses Gespräch zum Thema „Umwelt und Schöpfung aus interreligiöser Sicht“ organisiert im Rahmen der 9. Woche der Religionen. Was die jüdische feministische Theologin, die muslimische Islamwissenschaftlerin und die christliche feministische Theologin vorgestellt und diskutiert haben, hat mich aufhorchen und hoffen lassen. Vieles habe ich schlicht nicht gewusst. In dieser Hinsicht muss noch sehr viel kommuniziert und das Engagement erhöht werden. Aber es wurde klar, dass nachhaltige Entwicklung in der Energiegewinnung, die Abkehr von der Atomkraft, vor allem aber auch das Überdenken der Ausbeutung der

Regiokomitee BLBS
Ja zum geordneten Atomausstieg

NWA Nie wieder Atomkraftwerke
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
nathalie.martin@nwa-schweiz.ch
061 322 49 20

<https://geordneter-atomausstieg-ja.ch/de/>



Schöpfung und unsere unbedachte Konsumhaltung Themen in allen drei grossen Buchreligionen sind.

An vielen Orten der Welt gibt es Verbindungen zwischen VertreterInnen der Religionen mit PolitikerInnen, sowie grossen und kleinen Institutionen, die sich mit diesem Thema beschäftigen. 1992 trafen sich auf dem ersten internationalen Umweltgipfel in Rio de Janeiro 130 Staatsoberhäupter und 17'000 weitere TeilnehmerInnen und besprachen globale Probleme. Der Klimawandel wurde damals zum 1. Mal offiziell als Problem anerkannt. Ende letztes Jahr hat die 21. UN-Klimakonferenz in Paris stattgefunden, wo eine neue internationale Klimaschutzvereinbarung in Nachfolge des Kyoto-Protokolls verabschiedet werden sollte. Im gleichen Jahr hat sich Papst Franziskus, der nicht zufällig diesen Namen gewählt hat, sondern in innerer Verbindung zu Franz von Assisi, mit seiner Umweltenzyklika „Laudato si“ eingeschaltet.

Letzten November (4.-11.11.15) waren Menschen unterwegs auf einem sog. Pilgerweg für Klimagerechtigkeit, organisiert vom evang. Kirchenbezirk Markgräflerland und dem Kath. Dekanat Wiesental. Parallel dazu fanden Begleitveranstaltungen statt zur Energiestadt Lörrach, zum Umweltmanagement der Kirchen usw.

Solche kleine religiös motivierte Initiativen gibt es auch in der Schweiz zu Hunderten, denn die Religion, die sich für das GUTE LEBEN FÜR ALLE engagiert, hat zum Thema Schöpfung und Zukunft der Erde Fundamentales zu sagen.

Am 6. Dezember 1986 ist der ökumenische Verein oeku Kirche und Umwelt gegründet worden. Aus der ökumenischen Bewegung für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung entstanden, ist die oeku heute eine allseits anerkannte kirchliche Umweltfachstelle. Die oeku unterstützt Kirchgemeinden, Pfarreien und Landeskirchen mit schöpfungstheologischen Impulsen, Kursen, Praxisempfehlungen und der Vermittlung von Beratungen. Für umweltbewusste Kirchgemeinden verleiht oeku regelmässig den sog. „grünen Güggel“. Ihr 30-Jahr-Jubiläum feiert die oeku in Freiburg i.U. am 4./5. November 2016. Auf ihrer Website ist der Link zum geordneten Atomausstieg prominent plaziert. Auch die kirchlichen Hilfswerke Fastenopfer und Brot für alle haben das Thema seit langem aufgenommen und für die Kirchenmitglieder aufgearbeitet.

Dass ich also hier sitze ist kein Zufall, sondern nur folgerichtig.